



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

356 (3.8.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335099)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erlaubt 28 Dg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag R. 2.43 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Dg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Dg.
Kurzfristige Inserate . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gleichen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 356.

Montag, 3. August 1908.

(Abendblatt.)

Zentrumspartei und katholischer Volksverein

Sind zwei Institutionen, die eng zu einander gehören, die eigentlich nur zwei Fronten desselben katholischen Volksbundes darstellen. Zwar diejenigen Führer und Zeitungen des Zentrums, die um jeden Preis den unauflösbaren konfessionellen Charakter des Zentrums abstreifen möchten, bemühen sich, Volksverein als konfessionell-katholische Einrichtung und Zentrum als angeblich nicht konfessionelle politische Partei auseinanderzuhalten. Das ist natürlich nur eine formale Auseinanderhaltung. Tatsächlich fallen Volksverein und Zentrum ihren Angehörigen wie ihren wesentlichen Zielen und dem erstrebten Erfolg nach miteinander zusammen; vielleicht besser gesagt, der katholische Volksverein ist eine Hilfsorganisation des Zentrums, er treibt diesem die katholischen Wähler zu.

Die Frage nach dem Verhältnis von Volksverein und Zentrum ist neuerdings wieder einmal behandelt worden und zwar von sozialdemokratischer Seite.

In den „Sozialistischen Monatsheften“ hat der Sozialdemokrat Dr. Erdmann, der als langjähriger Redakteur der in Köln erscheinenden „Rheinischen Zeitung“ den Volksverein aus der nächsten Nähe beobachten konnte, einen Artikel über den Volksverein veröffentlicht. Da lesen wir den Leitsatz: „Wie in dem Namen (katholischer Volksverein) so ist auch in den Satzungen jede Beziehung auf das Zentrum vermieden. Und doch ist der Volksverein seiner Leitung, seinen Grundzügen und seiner Tätigkeit nach nichts als eine Organisation des Zentrums.“ Erdmann weist vor allem auf die Personalgemeinschaft der leitenden Stellen hin: die Vorstehenden des Volksvereins sind auch Führer im Zentrum. Dann schildert Erdmann, in welcher verschiedenartigen Weise die Tätigkeit des Volksvereins dem Zentrum zugute kommt. Erstens: „Die Organisation des Volksvereins mit ihrem weitverzweigten Vertrauensmännersystem steht vollständig im Dienste des Zentrums.“ denn viele Gegenden mit starker Zentrumswählerschaft waren bis vor kurzem noch ohne eigentliche Parteiorganisation, die Geschäfte besorgte die Organisation des Volksvereins. Zweitens: „Die Volksversammlungen des Volksvereins, von denen vom 1. Juli 1906 bis 31. Juni 1907 rund 2500 stattfanden, dienen samt und sonders der Agitation für die Zentrumssache: in ihnen wird Zentrumspolitik und nichts anderes getrieben, auch dann, wenn das Thema unpolitisch lautet, und die clericale Parteipolitik unter dem unverständlichen Titel christlicher Weltanschauung in die Tagesordnung eingeschmuggelt wird.“ Drittens: „Der Zentrumspolitik dient sodann die umfangreiche literarische Tätigkeit, die von der Zentralfstelle des Volksvereins in München-Bladbach ausgeht.“ wie Erdmann im einzelnen zeigt. Viertens: „In ganz hervorragendem Maße kommt dem Zentrum der Volksverein ferner zu statten durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeitervereinswesens durch Errichtung von Volksbüros und Arbeitersekretariaten — natürlich auf katholischer Grundlage — deren Leiter und Beamte selbstverständlich zugleich eifrige Zentrumspolitiker abgeben.“ Erdmann gibt auch da Einzelbeispiele, aus denen er folgert: „man kann sagen, daß der Einfluss, den das Zentrum gegen-

wärtig unter der katholischen Arbeiterschaft noch hat, ohne Einschränkung dem Wirken der Herren an der Zentralfstelle des Volksvereins zu danken ist. Der Volksverein zählt zurzeit rund 600 000 Mitglieder, deren einzige Pflicht eigentlich im Zahlen von je 1 Mark Beitrag besteht. Die Auslese aus den Mitgliedern sind die 18 000 Vertrauensmänner, die auf die Verbearbeit für den Verein und die politische Kleinarbeit für das Zentrum eingeteilt werden, sie bilden die allzeit schlagbereite Truppe für die politischen Aktionen der Zentrumspartei namentlich für die Wahlen.“ Also Erdmann sagt, was jeder Einsichtige sagt: Volksverein und Zentrumspartei fallen eigentlich zusammen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. August 1908.

Zur Reichsfinanzreform

Vor einigen Tagen kam die Nachricht, daß die Einführung einer Wehrsteuer nicht geplant sei. Ueber die Gründe, warum diese Steuer als neue Einnahmequelle nicht in Betracht kommt, will eine Korrespondenz von zuverlässiger Seite folgendes erfahren haben: Es würde sich nicht vermeiden lassen, daß durch diese Steuer ein großer Teil der ärmeren Bevölkerung befallen wird. Andererseits lassen auch die Grundzüge unserer Wehrverfassung eine in jeder Hinsicht und verhältnismäßig gerechte Verteilung der Steuer nicht zu. Es würden sich also dabei mißliche Zustände ergeben, die selbst bei hoher Ertragsfähigkeit eine Einführung dieser Steuerart nicht wünschenswert erscheinen ließe. Zudem sind auch die Einnahmen, die aus ihr dem Reiche erwachsen würden, nicht so groß, wie allgemein angenommen zu werden scheint. Sie betragen höchstens 17—20 000 000 Mark.

Eine parlamentarische Korrespondenz bringt Mitteilungen über den vorläufigen Beredung der Reichsfinanzreform und ihr Verhältnis zu den Beamtenbeförderungsfragen im Reiche und in Preußen. Danach gedenkt Fürst Hilke im August und September eine Reihe parlamentarischer Empfänge, um mit ihnen die Lage zu besprechen. Es soll beabsichtigt sein, den Parlamentariern im strengsten Vertrauen die Grundzüge der geplanten Reichsfinanzreform mitzuteilen, wie sie in Gemeinschaft mit den Finanzministern der Bundesstaaten bis Anfang Juli aufgestellt worden sind. Um den Wünschen der Volkvertreter nach Möglichkeit nachkommen zu können, bestehen neben den Hauptplänen der Reform noch Reservepläne, so daß gewisse Grenzkompenationen möglich sind. Reichsfinanzsekretär Sydow wird erst Mitte September wieder eingreifen, wenn die Lage so geklärt sein wird, daß eine bestimmte Vorlage aus den vorliegenden Plänen zusammengestellt werden kann. Die Korrespondenz führt weiter aus, während bei der Reichsfinanzreform auf die Wünsche des Reichstags eingegangen werden könne, so daß dieser im Winter noch in der Lage sein werde, Umgestaltungen durchzuführen, sei die Sachlage bei dem Beamtengeley und den preussischen Steuerverträgen wesentlich anders. Hier liege das

Ergebnis eingehender Arbeiten, ein ganzes, vor, aus dem sich kaum wichtigere Einzelheiten entfernen ließen.

Zu dem Plan einer Reichsmeinststeuer erklärt die „Deutsche Tagesztg.“, daß an den zuständigen Stellen von der Absicht der Einführung einer derartigen Steuer, die in den Kreisen der Winger berechtigte Besorgnisse erregen würde, nichts bekannt sei.

Der Fall Schüding.

In der Zeitschrift „Fortschritt“ äußert sich deren Herausgeber, Reichstagsabg. Dr. Leonhart, über den Fall Schüding u. a. wie folgt:

„Ob die Herren von der Regierung sich es auch geschicklich überlegt haben, was sie hier anrühren? Ich glaube nicht, daß sich so leicht ein Gerichtshof findet, der aus Schüdings Schriften ein Urteil, das auf Amtsenthebung lautet, herleiten kann. Es ist ja alles nur zu wahr und laienhaftig zu beweisen, was er geschrieben hat. Aber wenn auch wirklich das jetzt noch Unwahrscheinliche Tatsache wäre, wenn man es fertig brächte, Dr. Schüding aus seinem Amt zu entfernen, was hätten dann die reaktionären Nachhaber damit Positives erreicht? Sie können dem Mann vorübergehend Unbequemlichkeiten bereiten, wenn sie ihn auf die Straße setzen, aber namentlich können sie ihn nicht machen. Im Gegenteil, frei von den Fesseln des Amtes und ohne Rücksichtnahme auf das, was Dr. Schüding umso erfolgreicher das verstanden, was er und mit ihm der einschleuderte Liberalismus für wahr hielt, und seinem Kolke ein Führer sein im Kampfe ums Recht. Wie fällt da eine kleine Geschädte ein. In den sechziger Jahren wählte die Stadt Remscheid am Rhein einen jungen Assessor zum Bürgermeister, der aber wegen verschiedener freiwilliger Schenkungen nicht befähigt wurde. Man wollte ihn halt dessen an die russische Grenze verweisen, der junge Assessor bedachte sich jedoch und verließ den Staatsdienst, es war — Eugen Richter! Wie oft mag später die Regierung es bereut haben, daß sie es gerade war, die dem großen Führer des Fortschritts den Weg in die Öffentlichkeit zeigte. Es gibt Leute, die nicht aus der Geschichte zu lernen vermögen, sie haben das auch im Falle „Schüding“ wieder gezeigt. Uns Besessenen kann es recht sein. Wir sind stolz darauf, Männer in unseren Reihen zu haben, die ohne Rücksicht nach oben und unten ihre Ansicht freimütig aussprechen, wir glauben aber auch, daß weit hinaus über die Reihen unserer Parteigenossen alle diejenigen in Deutschland, die sich noch Sorgen für freies Vaterland betreiben, Dr. Schüding bei den bevorstehenden Kämpfen, die ihm bevorstehen, ihre Hochachtung nicht verjagen werden.“

Eine neue Submissionsordnung für Staatsbauten

hat das Kgl. Sächsische Finanzministerium aufgestellt. In dieser ist vieles berücksichtigt, was Handwerker und Gewerbebetriebe wünschen. Vor allen Dingen erhält in Zukunft bei Staatslieferungen nicht mehr die billigste Offerte den Vorzug des Zuschlags, sondern es erhält jener Bewerber die Lieferung oder den Auftrag, der mit seinem Angebot sich in den Grenzen hält, die eine gute Ausführung ermöglichen. Zur Ermittlung einer entsprechenden Normale sind den Baubehörden weitgehende Freiheiten gelassen worden. Die Baubehörden sind angewiesen worden, zu prüfen, zu welchem Preise sich die fragliche Sache gut machen läßt. Dazu können die Behörden Sachverständige zuziehen. Derjenige Submittent, der dem so ermittelten Preise am nächsten kommt, soll den Zuschlag erhalten. Außerdem soll die Öffnung und Befristung der Plankette möglichst im Beisein der Bewerber erfolgen.

Nur, die Bauernhebung im März vorigen Jahres hatte ihre hinreichenden wirtschaftlichen Ursachen. Die Liberalen, die durch die Unruhen aus Ruher gekommen sind, haben sich ja nun bemüht, mit mancherlei Gesetzen den Bauern zu Hilfe zu kommen. Die Gesetze sind an sich nicht übel. Die Gemeinden sollen das Vorkaufsrecht erhalten beim Verkauf von Rittergütern, sie sollen Gemeindeflecken bekommen, die von den Rittergütern für bestimmte Summen abzulösen sind, für die Pächter sind Vorzugspreise festgesetzt, und was man sonst noch in verhältnismäßig kurzer Zeit zusammengebraut hat. Auf dem Papier nehmen sich diese Gesetze alle ganz gut aus. Aber mit ihrer Durchführung wird ähnlich gehen wie mit der Stein-Hardenbergischen Gesetzgebung in Preußen im Anfang des vorigen Jahrhunderts. Der Großgrundbesitzer wehrt sich gegen die Durchführung. Es heißt bereits allgemein, daß die Liberalen an ihrem eigenen Rinde das Leben einbüßen und das Ministerium Sturaja im Herbst einem konservativen Ministerium Platz machen wird. Wer die Großgrundbesitzer bekämpft, führt eben überall einen Kampf auf Leben und Tod.

Man glaubt in Deutschland und Oesterreich ohne weiteres, daß Rumänien dreihundertjährig ist. Inzwischen, als der jetzige deutsche Reichskanzler Gesandter in Bukarest war, mag dies auch gewesen sein. Das war Anfang der Vierziger Jahre. Wirtschaftlich hat sich jetzt Rumänien mit Oesterreich verfeindet. Seit länger als 10 Jahren leidet die beiden Staaten ohne Handelsvertrag. Die Großgrundbesitzer in Ungarn wollen, daß die Rumänen kein Vieh über die Grenze bringen. Unterdes haben die Rumänen mit England Fühlung genommen. Zwei größere englische Gesellschaften möchten Vieh in Rumänien und Schiden Vieh und Fleisch nach England und Ägypten. Die Rumänen möchten nun namentlich den Export nach Ägypten weiter pflegen. Sie haben bereits seit Jahren eigene Schiffslinien nach Ägypten eingerichtet. Wirtschaftliche Annäherung aber hat leicht auch eine politische im Gefolge.

Auf der Reise nach Kleinasien.

Von D. Köstler.

(Nachdruck verboten.)

2. Rumänien.

Soeben hat das Schiff den Hafen von Constantza verlassen und gleitet durch die stillen Bogen in der Richtung nach Konstantinopel. Die Türme der Stadt mit den griechischen Stupeln verschwinden. Die mächtigen Petroleumtürme am Hafen verlieren sich unter den übrigen Dächern. Nur noch die weiten Ebenen Rumaniens dehnen sich am Ufer.

Rumänien ist nicht ganz Ebene. An seinem westlichen und nordwestlichen Rande werden seine Grenzen durch die Karpaten geküßt, die im heißen Sommer den wohlhabenden Rumaniern als Rückzug dienen. Auch im Norden ziehen sich einzelne niedrige Hügelketten durchs Land. Aber sonst ist Rumänien das Land der weiten spiegelglatten Flächen. Es erinnert in dieser Beziehung an die russische Steppe, nur daß statt des Steppengrases Getreide den Boden bedeckt. Eine unbegrenzte Fläche, wo das Auge unendlich weit sehen kann und keine Grenze, keinen Ausmaß findet, hat etwas Erdrückendes. Man fühlt sich fast betäubt von der unbeschränkten Ausdehnung. Gerade wie am dem Meere. Namentlich des Abends, wenn die Sonne ihre letzten Strahlen über's Land wirft und die Dämmerung ihre Schwärze ausbreitet und der Rärm des Tages verstummt — wenn dann das Auge nichts findet als nur die und da einmal ein Dörfchen, keine Baumreihen am Wege, kein Waldchen am Horizont, keinen Wogen die Straße ziehen, da wird man mächtig vom Gefühl der Einsamkeit ergriffen.

Indes am Abend hat die unendliche Fläche noch etwas Intimierendes. In der brennenden Mittagshitze ist die Ebene langweilig und ermüdend. Und Rumänien kennt Hitze im Juli und

August, jedoch man sich in diesen Monaten lieber sonst wo hin wünscht, als nach Bukarest.

Indes, als Berliner folgt man sich: wenn ihr in der Welt statt eines Streulandes doch etwas von der rumänischen Erde begehrt! Dieser schwarze Boden ist eine Goldgrube. Bei intensiver Kultur könnte man ein Paradies aus ihm schaffen. Der Rumäne macht im allgemeinen schon gute Ernten. Aber er trägt. Er bringt nicht, er pflegt miserabel, er wirtschaftet noch nach den Methoden, wie sie vor 1000 Jahren üblich waren. Er lebt in elenden Hütten und begnügt sich mit der Kameliga, dem Weisbrot und dem Zweischnaps.

Freilich, er allein ist nicht schuld an seiner Rückständigkeit. An ihm haben sich die Bojaren verhängt. Schon im prechtigen Esthien ist man daran gewöhnt, daß das beste und weisse Land am das Dorf herum dem Rittergutsbesitzergehört und den Bauern häufig nur die Erden und Winkeln geblieben sind. In Rumänien ist das noch viel schlimmer. Der Bauer muß in der Regel Land pachten, besitzende Bauern gibt es wenige. Der Bojar verpachtet ihm dann unter drückenden Bedingungen. Zwei Drittel muß der Bauer dem Bojaren abgeben, ein Drittel darf er für sich ernten. Auch die Weidenplätze gehören dem Bojaren. Will der Bauer sein Vieh austreiben, so wird er dem Bojaren ebenfalls tributpflichtig. Er muß den Pachtpreis abarbeiten. Natürlich kommt dann die Arbeit für den Bojaren zuerst. Seinen Acker darf der Bauer erst zuletzt bestellen. In diesem Jahre standen die Bauernfelder bestfalls meist schlechter als die übrigen, weil im April und Mai kein Regen gefallen und die späte Bestellung besonders unangünstig war. Noch eins macht die Lage der Bauern trübe. Die Bojaren hemmelschicken ihre Güter nicht selbst, sondern sie haben sie meist verpachtet. Und die die Pächter sind natürlich noch viel mehr darauf aus, die Bauern auszubeuten als die Besitzer. Die Bojaren selbst verbringen ihre Güter häufig außer Landes. Sie leben in Paris und bemühen sich nur ab und zu ihre Heimat mit französischem Girnis anzufreichern.

Vom deutschen Flottenverein.

Anlässlich der Hauptversammlung einer schwäbischen Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins hat der schwäbische Kreisverein in Augsburg an diese eine Zuschrift gerichtet, in der es heißt: „Der Kreisverein steht ganz auf dem Boden der Danziger Resolution und weiß sich dabei eins mit dem bayerischen Landesverbande. Der Vorwurf, wir Bayern hätten den Danziger Frieden gebrochen, ist widersinnig. Es ist seit Danzig nichts geschehen, was nur im geringsten gegen die Danziger Abmachungen wäre, und es ist von der Gegenseite auch noch gar nicht versucht worden, den Beweis für diese Behauptung zu erbringen. Wir erhoffen von dem neuen Präsidenten, Großadmiral v. Köster, einem alten erfahrenen Seemann, der die ganze Entwicklung der deutschen Flotte zum Teil in einflussreichen Stellungen mitgemacht hat, daß er sein Versprechen, die Unabhängigkeit des Vereins nach jeder Richtung zu wahren und sich an die Satzungen und die Danziger Resolution zu halten, streng einhalten wird. Nichts soll uns aber abhalten, treu zu unserm Vereine und treu zu unsern deutschen Vaterlande zu halten! Und gerade jetzt tut es uns, daß wir Deutsche dem Auslande zeigen, daß wir zusammenhalten und bereit sind, unsere Ellenbogen zu gebrauchen, wenn man uns einprägen will.“

Unter den Mitgliedern des Flottenvereins in Mannheim a. d. Ruhr ist es nunmehr zum offenen Bruch gekommen. In einer von dem aus der Ortsgruppe ausgetretenen bisherigen ersten Vorsitzenden, Bankier Sommerstein, einberufenen Versammlung wurde mit allen gegen 10 Stimmen ein Deutscher Flottenbund gegründet. Die Gründung erfolgte trotz starken Widerstands verschiedener Redner. Der Vorsitzende führte aus, als besondere Gründe für die Gründung des Deutschen Flottenbundes sprächen die traurigen Vorkommnisse im Flottenverein. Infolge dieser Vorkommnisse habe der Flottenverein aufgehört, ein Selbstverein zu sein, und der neue Präsident könne nicht das erfüllen, was man erwarre. Der jetzige Flottenverein sei lediglich noch ein Anhängsel des Reichsmarineamtes. Ehe drei Monate verlossen sein würden, werde man den Austritt von 100 000 Mitgliedern aus dem Flottenverein festzustellen haben, denn man habe zu ihm das Vertrauen verloren. In Danzig sei eine so feine Politik geponnen worden, daß man aus ihr nicht mehr herauskommen werde; man habe aber keine Politik nötig, sondern den Volkswillen. Den neuen Deutschen Flottenbund werde vollständig frei und unabhängig haben und nur für sich selbst verantwortlich sein.

Die schiefe Ebene.

Fast ein Jahrhundert hat Bayern eine Verfassung. Jedem Staatsbürger ist Freiheit, Gewissens- und Pressfreiheit gewährt. Fast in demselben Augenblick, da für den Osten Europas das Morgenrot der staatsbürgerlichen Freiheit zu leuchten beginnt, geht man in dem gesegneten Lande der Bayern daran, den alten Absolutismus wieder aufzurichten. So beginnt ein Kampf im Organ des bayerischen Reformatholizismus, dem „Sonnigen Jahrhundert“, der dann weiter ausfährt:

Wir den „Holl Vögel“ der „Holl Mitter!“ handelt es sich bei dem ersten „nur“ um einen rechtlosen Volksschlichter, so wurde bei dem Vorgehen gegen Gütler in das Werk eines Organisationsdirektors gelegt, der bisher einzig und allein durch seine Selbstständigkeit und Freiheit Ströme zu leiten imstande war. Was den „Holl Mitter“ so interessant macht, ist die Tatsache, daß der Minister ihn belangt, weil er die Tatsache der Nichterhaltung des Universitätsprofessors und Direktors am Gymnasium befragt, der Staatsminister und zugleich Vorgesetzter der Wissenschaft. Warum geht der Minister nicht den von den „Holl Mitter“ „Rechtlichen Redaktionen“ eingehenden Tatsachen nach? Warum schämt er nicht das Recht der Pressfreiheit der Studierenden? Keiner aller Dementis hätte ich aufrecht, daß unter irgend einer Form eine Reihe von Vorlesungen unterlegt oder „widerraten“ wurde. Solche Dinge übersteht das Ministerium „von Bayern“. Was brauchen auch Theologen (sowie zu wissen; sie werden sonst zu leicht remittiert; Anordnungen passen besser in ein absolutistisches System. In gleicher Zeit wird das Vorgehen der neuesten Regierung gegen Dr. Schödeling gemeldet; auch er hat genügt, ein freies, ehrliches Wort ohne Regierungsanprobation zu reden. Man mag mit dessen Ton nicht immer einverstanden sein, eheliche Entlassung und lang verhaltenen Stills über unbilligste Zustände hat ihn offensichtlich die Feder geführt. Wohin führen wir, wenn denn, die Führer des Volkes sein sollen, des eheliche Wort verboten wird? Kann das Volk noch vertrauensvoll aufkommen zu denen, die im Namen des Staates sprechen, wenn es weiß, daß ihre Worte und ihre Bestimmungen sich nicht bedenken? Der Staat, der die Freiheit mit Knäpeln erschlägt, stellt sich selbst das Vergnügen immerer Verfalls aus. Man lächelt sich nicht. Das

Jedenfalls ist es viel zu optimistisch gedacht, anzunehmen, daß Rumänien ohne weiteres dreifachfreundlicher ist, ohne daß der Dreibund diese Beziehungen zu pflegen braucht. Die Rumänen fürchten zwar Rußland. Aber wie England sich mit Rußland ausgehört hat, so hat Rumänien dieselbe Möglichkeit dazu. Seine politischen Sympathien zielen am meisten nach Frankreich. Der Rumäne fühlt sich in der Hauptsache als Glied der romanischen Rasse, denn er hält sich für einen Abkömmling der alten latinisierten Dacier. Allerdings ist seine Sprache ebenso sehr slavisch wie lateinisch beeinflusst.

Das Französische ist die Hauptsache der Rumänen neben ihrer Muttersprache. Durch zwei französische Zeitungen suchen sich die Rumänen dem Ausland verständlich zu machen. Allerdings spielen diese beiden Blätter in der Landespresse nur eine untergeordnete Rolle. Je länger, je mehr erkennt der Rumäne nur seine eigene Sprache als berechtigt an. Er hat schon manchmal gegen das Ueberwiegen des Französischen sehr kräftig protestiert. Neben dem Französischen ist das Deutsche neuerdings sehr auf gekommen. Man kommt im Lande mit Deutsch sehr gut durch. Denn jeder gebildete Rumäne spricht deutsch. Er lernt es auf den Schulen. Dabei gibt es zahlreiche Deutsche im Lande. Die bulgarische deutsch-evangelische Gemeinde ist schon über 150 Jahre alt. Auch in 6 anderen größeren Städten gibt es solche. Dergleichen deutsch-katholische Gemeinden. In der Donaubrückung bestehen auch deutsch-evangelische Landgemeinden. Diese sind von Bessarabien aus eingewandert. Einzelne von ihnen haben sich glänzend entwickelt. Die meisten bestehen kaum zwanzig Jahre. Dabei haben sie sich in einem Maß befestigt, haben aus absolut wüsten Lande — die Donaubrückung war bis 1878 unter türkischer Herrschaft — fast ein Paradies geschaffen, daß man als Deutscher geradezu stolz darauf sein kann. Ich habe in einer dieser Gemeinden — in Kopadin — einen Sonntag erlebt, an dem diese Bauern sowohl heidnische Gemütsleben entwickelten, daß dieser Tag zu den schönsten Erinnerungen meines Lebens gehört.

Gottesgnadentum wartet; die ganze, aber vielleicht noch gefestigtere Autorität ruht im Vertrauen des Volkes, des ganzen Volkes.

Deutsches Reich.

(Zur Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard) erfahren die „Berliner Neuesten Nachrichten“, daß Kaiser Wilhelm voraussichtlich ebenfalls von einem Vertreter des auswärtigen Amtes begleitet sein wird, und zwar voraussichtlich vom Staatssekretär v. Schoen. König Eduard wird bekanntlich auf seiner Reise nach Kronberg vom Unterstaatssekretär Harding begleitet sein. Die Londoner Meldung, daß König Eduard seinen noch immer ausstehenden offiziellen Besuch in Berlin noch im Laufe dieses Herbstes machen werde, erscheint recht unwahrscheinlich, nachdem er erst im August mit Kaiser Wilhelm an anderer Stelle zusammengetroffen sein wird. Man hält in Berlin den so oft angekündigten offiziellen Besuch König Eduards vor dem Frühjahr des nächsten Jahres nicht für wahrscheinlich. Bei der Kronberger Zusammenkunft wird jedenfalls auch diese Frage in den Unterhaltungen der beiden Souveräne zur Erörterung kommen.

(Der Arbeitgeberschutzverband für das deutsche Holzgewerbe) ist zu seiner 6. ordentlichen Generalversammlung in Berlin zusammengetreten. Es sind aus über 100 Städten Delegierte erschienen, welche 65 000 Mitglieder vertreten. Im Geschäftsbericht ist auf die zahlreichen Erfolge des Arbeitgeberschutzverbandes hingewiesen. Ueber die eventuelle Eintragung des Arbeitgeberschutzverbandes in das Vereinsregister wurde nachstehende Resolution eingebracht und gegen drei Stimmen der Düsseldorf Delegierten angenommen: „In der Erwartung, daß ein Gesetz betreffend die Berufsvereine zustande kommen wird, das der Eigenart dieser Vereine gerecht wird wie die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Vereine, nimmt die heutige Generalversammlung des Arbeitgeberschutzverbandes für das deutsche Holzgewerbe davon Abstand, den Vorstand zu beauftragen, Schritte für die Erlangung der Rechtsfähigkeit für den Verein zu tun.“

Badische Politik.

Zur parlamentarischen Lage

„Münchener Allgemeine Zeitung“: Es sieht nicht danach aus, als ob die Hoffnung der Optimisten, es möghe der badische Landtag am 8. oder 10. August geschlossen werden können, in Erfüllung gehen soll. Das Budget ist immer noch nicht fertig, die sonstigen Vorlagen, die — abgesehen von den Beamtengehältern — schon in der zweiten oder in der dritten Kammer erledigt worden sind, finden (z. B. die Abänderung des Besoldungsgesetzes, das Ordnungsstrafgesetz) nicht die volle Gegenliebe der beiden betreffenden anderen hohen Häuser, so daß sie zwischen den Kammern hin und her geschoben werden müssen. Dabei bemühen sich die Sozialdemokraten, die Gesetze der zweiten Kammer aufzuschieben, indem sie eine Interpellation über die in ihren Einzelheiten durchaus unvollkommene Elektrizitätssteuer einbringen, dann die Besprechung derselben verlangen, obwohl die Regierung mit guten Gründen die Beantwortung abgelehnt hätte, und schließlich noch — als die Besprechung für geschäftsordnungsmäßig unzulässig erklärt wurde — einen Antrag einbrachten, der die Regierung auffordert, im November gegen die Elektrizitätssteuer zu stimmen. Was bei der Beratung des Antrages zum Vorschein kommt, ist natürlich nur zum Fenster hinaus geredet, in doppeltem Sinn. Schließlich aber ist auch hinsichtlich der Beamtengehälter, über die sich die beiden Kammern glücklich mit der Regierung geeinigt haben, noch nicht die letzte Schlichtung besiegelt. Finanzminister Dr. Honell will die Gehälter, insbesondere den neuen Gehaltsmaßstab, nicht eher zum Vorschein bringen, als bis die Deckungsfrage gelöst ist, d. h. unter normalen Umständen, bis das Finanzgesetz verabschiedet ist, das die Beratung des Budgets freit. Man hat aber die Regierung schon Anfang Juli ein Gesetz betreffend die Erhöhung der Einkommensteuer ab 1. Januar 1909 vorschlagen, also außerhalb des üblichen Rahmens des Finanzgesetzes eine Auflage festsetzen will. Das wird von der zweiten Kammer als eine Reivote empfunden, die ihr von der Regierung auf die Brust gesetzt wird, um zu verhindern, daß bei der Feststellung des Finanzgesetzes vielleicht finanzielle Maßnahmen von der Kammer verlangt werden, die der Regierung nicht genehm sind. So liegt hier auch noch Jährlings, der ein längeres Diskussionsfeuer entzünden lassen kann.

Gauabgeordnetentag des Militärvereinsverbandes Schwabingen.

Schwabingen, 2. Aug.

Der Kriegerverein Schwabingen beginnt heute sein 25jähriges Jubiläum in Verbindung

mit dem 25jährigen Jubiläum der Sanitätskolonne des hiesigen Militärvereins und dem Gauabgeordnetentag des Gauverbandes Schwabingen. Zu dieser Feier hatte das Verbandspräsidium den Vizepräsidenten, Herrn Generalmajor Anheuser-Karlruhe mit seiner Stellvertretung beauftragt. Ein am Vorabend im Kolosseum abgehaltenes

festliches Bankett leitete die Jubelfeier ein. Der Vorstand des Kriegervereins, Herr Hofapotheker Viehl, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er zugleich ein Bild über die 25jährige Tätigkeit des Kriegervereins entwarf und das Kaiserhoch ausbrachte. Herr General Anheuser dankte und übermittelte den beiden Jubeldereinen die Grüße des Präsidiums. Sein Hoch galt Großherzog Friedrich II. Der Vorstand des Militärvereins, Herr Karschreiber Reichert, wünschte dem Kriegerverein ferneres Gedeihen, Blühen und Gedeihen und erwähnte einige Daten aus der Geschichte der Sanitätskolonne mit Hervorhebung ihrer bisherigen leistungreichen Tätigkeit. Die Sanitätskolonne brachte hübsche lebende Bilder zur Vorführung „Lebung“ und „Vernunft“, „Auf dem Schlachtfeld“, „Im Lazarett“, „Guldigung dem Kaiser Wilhelm II.“, zu welchen Herr Otto Kleinschmitt den verbindenden Text sprach. Während des Banketts konzertierte die hiesige Stadtkapelle.

Am Sonntag vormittag 1/11 Uhr begannen die Verhandlungen des Gauabgeordnetentages. Diese leitete der Gauvorsitzende, Herr Fabrikant Trunk aus Blankstadt. Als Vertreter der Staatsbehörde nahm Herr Oberamtmann Baur-Schwabingen an den Verhandlungen teil. Folgendes Ergebnisstelegramm an den Großherzog wurde gleich zu Beginn der Sitzung nach Karlruhe abgefaßt: „Eure Königl. Hoheit bitten die zum Abgeordnetentage, sowie zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Kriegervereins und der Sanitätskolonne des Militärvereins Schwabingen, ehrenbevollzugten Gruß und die Versicherung unerschütterlicher Treue und Verehrung allernachdrücklich entgegenzunehmen zu wollen. Mit Begeisterung denken die Kameraden der erhabenen Stunden, die sie hier wiederholt in allerhöchster Gegenwart ihres nun in Gott ruhenden Protektors verbringen, und der goldenen Worte, die sie hier zum letztenmale noch vor einem Jahre hören durften und die uns allen ein Leitstern für Leben sein werden.“

mit dem 25jährigen Jubiläum der Sanitätskolonne des hiesigen Militärvereins und dem Gauabgeordnetentag des Gauverbandes Schwabingen. Zu dieser Feier hatte das Verbandspräsidium den Vizepräsidenten, Herrn Generalmajor Anheuser-Karlruhe mit seiner Stellvertretung beauftragt. Ein am Vorabend im Kolosseum abgehaltenes

festliches Bankett leitete die Jubelfeier ein. Der Vorstand des Kriegervereins, Herr Hofapotheker Viehl, hielt eine Begrüßungsansprache, in der er zugleich ein Bild über die 25jährige Tätigkeit des Kriegervereins entwarf und das Kaiserhoch ausbrachte. Herr General Anheuser dankte und übermittelte den beiden Jubeldereinen die Grüße des Präsidiums. Sein Hoch galt Großherzog Friedrich II. Der Vorstand des Militärvereins, Herr Karschreiber Reichert, wünschte dem Kriegerverein ferneres Gedeihen, Blühen und Gedeihen und erwähnte einige Daten aus der Geschichte der Sanitätskolonne mit Hervorhebung ihrer bisherigen leistungreichen Tätigkeit. Die Sanitätskolonne brachte hübsche lebende Bilder zur Vorführung „Lebung“ und „Vernunft“, „Auf dem Schlachtfeld“, „Im Lazarett“, „Guldigung dem Kaiser Wilhelm II.“, zu welchen Herr Otto Kleinschmitt den verbindenden Text sprach. Während des Banketts konzertierte die hiesige Stadtkapelle.

Am Sonntag vormittag 1/11 Uhr begannen die Verhandlungen des Gauabgeordnetentages.

Diese leitete der Gauvorsitzende, Herr Fabrikant Trunk aus Blankstadt. Als Vertreter der Staatsbehörde nahm Herr Oberamtmann Baur-Schwabingen an den Verhandlungen teil. Folgendes Ergebnisstelegramm an den Großherzog wurde gleich zu Beginn der Sitzung nach Karlruhe abgefaßt:

„Eure Königl. Hoheit bitten die zum Abgeordnetentage, sowie zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Kriegervereins und der Sanitätskolonne des Militärvereins Schwabingen, ehrenbevollzugten Gruß und die Versicherung unerschütterlicher Treue und Verehrung allernachdrücklich entgegenzunehmen zu wollen. Mit Begeisterung denken die Kameraden der erhabenen Stunden, die sie hier wiederholt in allerhöchster Gegenwart ihres nun in Gott ruhenden Protektors verbringen, und der goldenen Worte, die sie hier zum letztenmale noch vor einem Jahre hören durften und die uns allen ein Leitstern für Leben sein werden.“

Aus dem Geschäftsbericht des Gauabgeordnetentages, sowie zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Kriegervereins und der Sanitätskolonne des Militärvereins Schwabingen, ehrenbevollzugten Gruß und die Versicherung unerschütterlicher Treue und Verehrung allernachdrücklich entgegenzunehmen zu wollen. Mit Begeisterung denken die Kameraden der erhabenen Stunden, die sie hier wiederholt in allerhöchster Gegenwart ihres nun in Gott ruhenden Protektors verbringen, und der goldenen Worte, die sie hier zum letztenmale noch vor einem Jahre hören durften und die uns allen ein Leitstern für Leben sein werden.“

weiteres mit den Balkanvölkern auf eine Stufe stellt. Ich glaube nicht, daß dieser Hochmut ganz berechtigt, denn die mehr als 70 Prozent rumänischer Analphabeten dürften anderswo kaum übertraffen werden. Trotzdem muß man zugestehen, daß es entschieden vorwärts geht. Wenn jetzt sogar schon der Dampfzug eingeführt wird, wofür allerdings das Land mit seinen weiten Flächen geradezu geschaffen ist, so ist zu erwarten, daß noch und noch auch auf anderen Gebieten tiefer gesüßt wird. Die 30 Millionen, die der Hof in Konstantinopel hat, rentieren sich vielleicht zur Zeit noch nicht ganz, ebensolange die Schiffahrtslinien. Aber ein Land, das langsam etwas ins Geschäft tritt, zeigt, daß es an sich und seine Zukunft glaubt. Und der Glaube ist immer die Voraussetzung für glückliche Taten.

Buntes Feuilleton.

— Eine ganz wunderbare Geschichte teilt eine Berliner Sozialspendung mit. Wir teilen sie mit als Probe aus dem oft sehr unbedeutendsten Ringen, aber doch recht heiteren Einfendungen, die einer wohlthätigen Redaktion auf den Tisch liegen. Die sinnige Witze lautet also: Das Ende eines Menschenlebens. (Eine humorvollere Fiktionsvorstellung.) Daß ein gewisses Publikum heutzutage sich nicht mehr mit Sterkämpfen und Hinrichtungen begnügt, sondern nach viel blutrünstigeren Szenen lechzt, beweist ein Bericht, der sich jüngst in der ungarischen Stadt Szalonta ereignet hat. Vor einigen Tagen kündigten große Plakate dem Publikum Szalonta an, daß in dem dort gastierenden Zirkus sich zum ersten Male der „melancholische, noch nie dagewesene Menschenfeind, Morio Petracio“ produzieren werde. Er werde vor den Augen des Publikums lebende Menschen verzehren. Am Abend des großen Ereignisses strömten Hunderte nach dem Zirkus, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Mit ungeheurer Spannung erwarteten die Zuschauer die „Glanznummer“ des Abends. Endlich erschien der König der Kannibalen. Mit fleischenden Zähnen betrat er die Bühne und ließ seine unheimlichen Augen über den Zuschauerraum

IX. Schiesswettbewerb. 8 Teilnehmer. 1. K...
L. Schiesswettbewerb. 8 Teilnehmer. 1. K...

X. Dreilamp für Junioren (50 Meter-Laufen,
Kugelstoßen 5 kg. und Weisprung aus dem Stand). 23 Teil...

XI. 1500 Meter-Straßen-Laufen. 4 Vereine.
1. Männer-T. B. München, 464 Sek. 2. Turnportverein...

XII. 1000 Meter-Junioren-Laufen. 24 Teilnehmer.
1. Schäfer, B. Union, B. i. G., Mannheim, 244 Min. 2. Raab...

XIII. 1500 Meter-Senioren-Laufen. 10 Teil-
nehmer. 1. Rieger, Georg, Rieders, Frankfurt, 427 Min. 2. Gander...

XIV. 400 Meter-Senioren-Laufen. 6 Teilnehmer.
1. Perlon, F., Straßburg, 54 Sek. 2. Baum, Baden-Baden, 58,4 Sek. 3. Kubn, Heilbronn.

XV. Steinhöfen. 1/2 Zentner schwer. Meisterhaft
von Baden, Pfalz und Elß. 10 Teilnehmer. 1. Richter...

XVI. 100 Meter-Schüler-Laufen unter 17
Jahren. 14 Teilnehmer. 1. Blattner, H., B.-B. Karlsruhe, 12 Sek. 2. Spach, A., W. F.-G. 1896 Mannheim, 12,2 Sek. 4. Zellner, R., Viktoria, Mannheim, 12,3 Sek.

XVII. Weisprung mit Lauf. 8 Teilnehmer.
1. Trautmann, W., Viktoria, Mannheim, 5,71 Mtr. 2. Rattenbach, Carl, R. T.-G., München, 5,68 Mtr. 5. Schweidert, S., F.-G. Forstheim, 5,67 Mtr.

XVIII. 3000 Meter-Straßen-Laufen. 3 Mann
je 1000 Meter. 3 Vereine. 1. Fußballverein Rieders, Frankfurt, 8,39 Min. 2. Viktoria, Mannheim, 8,55 Min. 3. Fußballklub Baden-Baden, 8,38 Min.

XIX. Fußballweitschützen. 15 Teilnehmer. 1. Traut-
mann, W., Viktoria, Mannheim, 55,94 Mtr. 2. Schneider, Will, Viktoria, Mannheim 52,85 Mtr. 3. Hanssack, Ger-
mann, Viktoria, Mannheim 51,07 Mtr. 4. Holländer, G., F.-G. Pfalz, Ludwigshafen, 49,18 Meter.

XX. 100 Meter-Laufen Meisterhaft von Baden,
Pfalz und Elß. 13 Teilnehmer. 1. Trautmann, W., Vik-
toria, Mannheim, 11 Sek. 2. Perlon, G., F.-G. 1906, Straß-
burg, 11,1 Sek. 3. Freiländer, Union, Mannheim, 11,4 Sekunden.

XXI. 800 Meter lomb. Straßten-Laufen. 2
Mann je 100 Meter, 1 Mann 200 und 1 Mann 400 Meter.
4 Vereine. 1. Fußballverein Rieders, Frankfurt, 1,48 Min. 2. Viktoria, Mannheim, 1,45 1/2 Min. 3. Union, B. i. G., Mannheim, 1,55 Min.

XXII. Langziehen. 5 Vereine. 1. Kraftsportklub
Mainz. 2. Stamm- und Ringklub Ludwigshafen. 3. Athleten-
klub Schwelingerstadt Mannheim. 4. Viktoria Mannheim.

XXIII. Dreikampf in 4 Klassen, bestehend aus
schwerem Dancerkemmen, Hürdenläufen im Stembrennen und
Steinhöfen für Schwer-Athletik. 1. Klasse: 1. Pracher,
Athletenklub Schwelingerstadt, Mannheim. 2. Schleich,
Athletenklub S. C. Germania, Karlsruhe. 3. Winder,
Athletenklub Schwelingerstadt, Mannheim. 2. Klasse: 1. Wier-
ter, Athletenklub Schwelingerstadt, Mannheim. 2. Richard,
Ring- und Stammklub Ludwigshafen. 3. Martin, Fußball-
klub Rhön, Mannheim. 4. Hausenmeier, Athletenverein
Darmstadt. 3. Klasse: 1. Weich, Athleten-Bund, Stuttgart.
2. Hittinger, Ring- u. Stammklub Heidelberg. 3. Junium,
Ring- und Stammklub Ludwigshafen. 4. Siegrist, Athleten-
klub Schwelingerstadt, Mannheim. 5. Groß, Athletenklub
Schwelingerstadt Mannheim. 4. Klasse: 1. Dohr, Athletenklub
Mannheim I. 2. Döhner, Athletenklub Mannheim I. 3. Enger,
Sportverein Waldhof. 4. Müller, Athleten-Sport-
verein, Büchel. 5. Wiegand, Kraft-Sportverein, Mainz. 6.
Sonnenstein, Athletenklub Schwelingerstadt, Mannheim.
7. Döllinger, Athleten-Sportverein, Cannstatt.

Da es unterdessen hiesiger geworden, so mußten die athletischen
Wettkämpfe, d. h. das Ringen der Mittel- und Schwergewichte,
abgebrochen werden. Es wird in 14 Tagen zum Austrag ge-
langen. Im Leichtgewichts-Ringen wurde L. Sauerhöfer
von Ludwigshafen erster und Carl Dormel, Athletenklub
Schwelingerstadt, Mannheim zweiter. Die Preisverteilung
wurde vom Vorsitzenden der Viktoria, Herrn E. Paiz und von
Herrn Carl Straßburger kurz nach 1/10 Uhr vorgenommen.
Die Resultate der Ringkämpfe werden wir später nachtragen.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord eines Bankiers. Friedrich-
felbe, 3. Aug. Der Bankier D. F. Weber verübte heute Selbst-
mord. Seine Frau fand ihn am Geldschrank erhängt vor. Die
Tat ereignet hier großes Aufsehen.

Doppelselbstmord. Paris, 2. August. In einem
Zimmer des Casino-Hotels in Villiers-sur-Seine wurde der Kandi-
dat der Medizin Karl G. aus Berlin erschossen aufgefunden. In
demselben Zimmer lag die zwanzigjährige durch eine Schuß-
wunde schwer verletzte aus Berlin stammende Tänzerin Betty D.
Es ist zweifelhaft, ob die junge Dame zu retten ist. Das Augen-
licht ist als verloren. Aus zurückgelassenen Briefen ist zu
schließen, daß die Unmöglichkeit der ehelichen Verbindung die
Ursache des Doppelselbstmordes ist.

Kirchenräuber. Berlin, 3. Aug. In der
Nacht zu Reinickendorf bei Berlin drangen in der Nacht zum
Sonntag Diebe durch ein zertrümmertes Fenster. Die Ver-
brecher schraubten die silbernen Gerätschaften teilweise aus-
einander und beschmugten die Bücher, den Altar, die Altar-
decke und das Kreuzigt in gemeinsamer Weise. Ein Kasten mit
Denkmünzen wurde zertrümmert und die Münzen gestohlen.
Die Orgel verfiel den Einbrechern zu zerstören. Nach
Fußspuren auf dem Wege fiel der Verdacht auf den mehrfach
bestraften Wilhelm Eichholz. Ein am Altare zurückgelassenes

Taschentuch war W. E. gezeichnet. Eichholz wurde gestern
verhaftet.

Kirchlich-liberale Vereinigung und evangelischer
Religionsunterricht.

Die Landesversammlung der kirchlich-liberalen Vereinigung,
die im Juni hier stattfand, hat sich, wie wir feinerzeit des näheren
berichtet, u. a. mit dem Entwurfe eines Erster Religions-
unterrichts für die evangelischen Kinder im Großherzogtum
Baden, der seitens des Oberkirchenrats den Diözesanräden zur
Beratung und Begutachtung vorgelegt wurde, beschäftigt. Die
Versammlung sahie damals ihre Stellungnahme zu dem Ent-
wurfe zusammen, dessen genaue Formulierung dem Vorstände
überlassen wurde. Dieser veröffentlicht jetzt einen Vorschlag,
welcher lautet: Wir stellen uns auf den Boden des Entwurfs unter
insbesonderen Voraussetzungen: 1. Bei der Auswahl der Geschichten
soll das Schwergewicht etwa mehr auf das Neue Testament gelegt
werden, insbesondere im ersten Schuljahr. 2. Die getroffene
Auswahl soll einer gründlichen Durchsicht unter dem Gesicht-
spunkte unterzogen werden, daß alle Geschichten, die auf dieser
Stufe in ihrer religiösen Bedeutung von den Kindern noch nicht
begriffen werden können, einer höheren Stufe zugewiesen werden
dürften; andererseits aber soll der dargebotene Stoff so reichlich bemessen
werden, daß dem Verlangen nach neuen anregenden Erzählungen
genügt und seine lebendige Teilnahme am Unterricht dadurch ge-
sichert wird. 3. Sämtliche Geschichten sollen im Sinne linder-
tümlicher Erzählungsweise verbessert werden. 4. Auch Lieder
und Gebete sollen einer nochmaligen Durchsicht unterzogen wer-
den, da sie vielfach das kindliche Fassungsvermögen übersteigen.
5. Das sog. Goldene ABC soll in Wegfall kommen. 6. Die bis-
herige, namentlich für die Oberstufe bestimmte Biblische Geschichte
soll einer Neubearbeitung unterzogen werden, bei der die Fassung
der Biblischen Geschichte, wie sie das sog. „Einf. ABC“ dar-
stellt, zugrunde zu legen ist.

Zeppelin's Dank.

Friedrichshafen, 1. Aug. Graf Zeppelin erläßt
folgende Dankagung: Die Schweizerfahrt meines Luftschiffes hat den bangen
Zweifeln, ob es der gegenwärtigen Zeit beschieden sei, die alte
Schuld der Menschheit nach dem zehnjährigen Durchqueren
des Luftraumes zu erfüllen, ein Ende gemacht. Der Jubel
dabei hat einen gewaltigen Strom von Glückwünschen und
den herrlichsten Ausdrücken sich über mich, als das von
Gott begnadete Werkzeug zur Lösung des Problems, ergießen
lassen, welcher am mächtigsten anidmoll, als ich inzwischen die
siebenzigste Wiederkehr meines Geburtsfestes erleben durfte.
Dies ergriffen durch das überwältigende Maß von gütiger
Anerkennung und ehrender Auszeichnung, habe ich es unter-
nommen, dem Ausdruck meines innigsten Dankes durch all-
mögliche Kenntnisnahme des Inhalts der Telegramme, Briefe
und Pakete, sowie des Namens ihrer Abfender eine möglichst
persönliche Beziehung zu geben. Es war ein undurchsicht-
bares Beginnen; trotz meiner und einer verfluchten Beamten-
zahl angestrengtester Arbeit, wachsen die Hunderte der aus
Tausenden für meine persönliche Verantwortung ausgesuch-
ten Schriftstücke, anstatt abzunehmen, jezt noch täglich an.
Die ordentliche Weiterführung des Luftschiffunternehmens
erheischt, daß wir diesem wieder unsere ganze Arbeitskraft
zuwenden. Ich sehe mich deshalb zu meinem größten Be-
dauern genötigt, alle diejenigen, welchen ein unmittelbarer
Dankesausdruck oder auf geschäftliche Zuschriften eine Ant-
wort bisher nicht zugegangen ist, zu bitten, darauf im In-
teresse des ferneren Gedeihens der Sache, welcher sie ihre
gütige Teilnahme schenken, verzichten zu wollen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Landau (Pfalz), 3. Aug. Bei Rual landete der Luft-
ballon des Rheinischen Luftschiffvereins „Düsseldorf“
mit drei Passagen, einem Ingenieur und zwei Oberlehrern nach
sechsstündiger Fahrt; er erreichte 3700 Meter Höhe. Die Land-
ung erfolgte ohne jeden Unfall.

München, 3. Aug. Dem gestrigen Ministerrat
wohnte Kultusminister Dr. Wehner H. „Zeff. Bg.“
wieder bei.

Peking, 3. Aug. Beim Brand und der
Explosion, die im Gehühmagazin der deut-
schen Schutztruppe stattfand, wurden 2 deutsche Sol-
daten getötet und 6 deutsche, sowie 15 fremdländische Sol-
daten zum Teil schwer verletzt.

In den Darmstädter Landtagswahlen.

Darmstadt, 3. Aug. Wie man hört, haben Besprechungen
zwischen den Führern der freisinnigen Partei zu einer Verständigung
geführt, nach welcher ein gemeinsames Vorgehen beabsichtigt ist. Man
will sich in die beiden freierwerbenden Mandate der national-liberalen
Partei teilen. Bestimmte Abmachungen sind noch nicht getroffen,
doch werden von Seiten des Freisinnigen Stadtverordneter Gallus und
von Seiten der Sozialdemokraten Stadtverordneter Stephan vor-
geschlagen.

Die Nachwahlen in der Pfalz.

Bad Dürkheim (Rheinpfalz), 2. Aug. Heute
sind auf der Ruine Limburg eine große sozialdemo-
kratische Versammlung statt. Die von etwa 4000
Teilnehmern besucht war. Referate hatten übernommen:
Kurt Eißner-Rürnberg, welcher über Auslandspolitik und
Dr. Frank-Mannheim, der über Inlandspolitik sprach. Die
Ausführungen beider Redner gipfelten laut „Straßb. Post“
in der Hauptsache darin, daß die sozialdemokratische Partei
alle Kräfte einlegen werde, um den Wahlkreis des ver-
storbenen Führers, des Reichstagsabgeordneten Franz Josef
Ehrhart zu behalten. Die Pfalz, eine Hochburg der Sozial-
demokratie, dürfe unter keiner Bedingung preisgegeben
werden.

9. Anthropologen-Kongreß.

Frankfurt a. M., 3. Aug. Im großen Hörsaal des
physikalischen Vereins fand heute Vormittag 10 Uhr in Gegen-
wart einer großen Anzahl von Damen und Herren die feierliche
Eröffnung des 9. Anthropologen-Kongresses statt. Die Er-
öffnungssprache hielt Professor Dr. Andreo-München, der
in großen Jögen den Einbildungsgang der Anthropologie und
deren Beziehung zur Ethnologie und Philologie schilderte. Als
Vertreter des Regierungspräsidenten begrüßte Geheimrat Ober-
regierungsrat Peters aus Wiesbaden den Kongreß. Ober-
bürgermeister Abt's machte darauf aufmerksam, daß die
Anthropologen bereits vor 26 Jahren hier einen Kongreß abge-
halten hätten. Inzwischen sei aber auch Frankfurt auf witten-
schschaftlichem Gebiete nicht untätig gewesen, wovon sich die Kongreß-
mitglieder ja in diesen Tagen persönlich überzeugen können.

Namens der römisch-germanischen Kommission des Kaiserlichen
archäologischen Instituts begrüßte Professor Dr. Grajenhoff die
Kongreßteilnehmer. Professor Dr. Ebinger überbrachte die
Grüße der hiesigen wissenschaftlichen Vereine, Hofrat Dr. Dagen
sprach im Namen der Frankfurter anthropologischen Gesellschaft.
Nachdem der Vorsitzende Dr. Andreo dem Redner gedankt hatte,
begannen die wissenschaftlichen Vorträge. Es referierten: Pro-
fessor Hoffmann-Frankfurt a. M. über die Fossilien der südlichen
Wetterau in der esolothischen Zeit, Dr. Koch-Grünberg aus Ber-
lin über die indischen Frauen und ihre Lebensweise und Dr.
Schmidt-Lübungen über die eiszeitlichen Kulturepochen in
Deutschland. Sämtliche Vorträge wurden durch Lichtbilder
unterstützt.

Zum Gedächtnis Bismarcks.

Bad Nauheim, 3. Aug. Gestern fand hier eine Ge-
denkfeier zum 10jährigen Todestag Bismarcks unter großer Be-
teiligung in Hochwalde statt, wobei Pfarrer Wittig die Bes-
predigt hielt.

Lucanus f.

Potsdam, 3. Aug. Der Chef des Zivilkabinetts
des Kaisers von Lucanus ist letzte Nacht gestorben.

Die Kaiserfahrt nach Schweden.

Stockholm, 3. Aug. Das deutsche Geschwader nahm um
6 Uhr morgens bei dem Almogarden-Bevirkung den Posten an
Bord. Des schwedischen Geschwaders, das um 4 Uhr morgens von
Landsbog abgegangen war, traf das deutsche Geschwader um 6
Uhr auf dem inneren Almogarden, worauf beide Geschwader die
Reise nach Stockholm fortsetzten.

Stockholm, 3. Aug. Der Tag für die Ankunft des
deutschen Kaiserpaars beginnt mit schönem Wetter, obgleich die
Luft nicht ganz klar ist. Die Stadt ist mit deutschen und schwedi-
schen Fahnen reich geschmückt. Große Menschenmassen sind in
Bewegung. Um 1/3 Uhr trafen der König und die Königin in
Stoppsholmen ein, woselbst sie sich an Bord des „Drott“ begaben,
der sofort nach Rilla Baertan in See ging, um der „Hohenjollern“
und dem deutschen Geschwader zu begegnen.

Stockholm, 3. Aug. Die Zeitungen begrüßen heute in
ihren Leitartikeln Kaiser Wilhelm. Vier Zeitungen schreiben in
deutscher Sprache. „Stockholm Dagblad“ schreibt: In strah-
lender Hochsommerpracht liegt unser schönes Land zum kaiser-
lichen Besuche bereit und wir alle haben den lebhaften Wunsch,
daß Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin angenehme Erinne-
rungen an diesen Sommerbezug mitnehmen. „Drott“ Tag-
blad“ schreibt: Unser aller Wunsch ist es, vor allem in Frieden
zu leben. Im Gefühl auflodernder Kraft sieht sich Deutschland in
der Welt um. Welche Verschiedenheiten zwischen den Staaten
und ihren Vätern auch eintreten möchten, das unzerrennliche
Band der Erinnerung wird nicht gelöst werden. „Stockholm
Libetingen“ schreibt: Kraftvoll und im Bewußtsein seiner Kraft
steht der deutsche Kaiser vor uns als ein Tap der deutschen Na-
tionalität, die ihre politische Einheit im modernen deutschen Reiche
hat. Als höchster Repräsentant des uns nahe verwandten deut-
schen Volkes, begrüßen wir das deutsche Kaiserpaar im Namen
des schwedischen Volkes. „Togens Rikster“ schreibt: Es ist sicher,
daß alle Gemeinschaft mit Deutschland für uns ein
Pfeiler des Friedens sein wird. Wir können nur an das be-
kannnte Königswort erinnern, daß die Schwedischen und die deut-
schen Völker nicht gegeneinander gerichtet werden.

Stockholm, 3. Aug. Der König und die Königin mit Ge-
folge begaben sich in Begleitung des Ministers des Reiches, des
schwedischen Botschafters in Berlin Grafen Tante etc. heute vormittag
8 Uhr 45 an Bord des königlichen Drott“. Der Fliegerarmee
ankerte die Flotte. Bei der Ankunft des „Drott“ brach die Pano-
ramie der nachfolgenden Stockholmsflotte in Durcheinander aus. Die
„Hohenjollern“ kam nach Passieren der Königsschlange unter Salut
der Stockholmsgeschütze ein und begrüßte den „Drott“, der sich rechts
zu ihr aufstellte. Die schwedische Ehreneskorte bestand aus dem
Torpedojäger „Vale“ und „Vagne“ und 8 Torpedobooten.

Gleich darauf ging die Fahrt nach Stockholm weiter. Hinter
der „Hohenjollern“ folgten die deutschen Schiffe „Eiserner“ und
„Stettin“, sowie 12 schwedische Torpedos. Um 11:30 Uhr gingen
die Herrschaften ans Land nach dem Logenarrstrappen. Kaiser
Wilhelm trug schwedische Admiralsuniform, König Oskar deutsche
Grenadieruniform.

Die Arbeiterunruhen in Frankreich.

Paris, 3. Aug. Trotz der von dem allgemeinen
Arbeiterverband ausgegebenen Streikparole wurde die Arbeit
heute früh in gewohnter Weise wieder aufgenommen. Auch die
Erdbauarbeiter und Maurer arbeiten, obgleich kleine Grup-
pen von Streikenden die Arbeitswilligen da und dort von der
Arbeit abzuhalten versuchen.

Internationaler Freihändlerkongreß.

London, 3. Aug. Zum ersten internationalen Freihän-
delkongreß, der am Donnerstag hier zusammentritt, sind bis jetzt
schon gegen 500 Teilnehmer angemeldet. Aus England selbst ist die
Beteiligung sehr zahlreich. Nicht nur die Anhänger der liberalen Partei
werden zahlreich erscheinen, auch die Arbeiter und viele unionistische
Freihändler haben die Absicht, den Verhandlungen beizuwohnen.
Auch Parlamentarier aus beiden Häusern, darunter auch einige
Mitglieder der Regierung sind sich angemeldet. Unter den konti-
nentalen Nationen ist die französische die zahlreichste. Aus Deutschland
kommen H. „Zeff.“ Dr. Theodor Barth und die Professoren
Lujo Brentano, Roth und Ernst.

Die Umwälzung in der Türkei.

Konstantinopel, 3. Aug. Die durch Extrablätter
gemeldete Reorganisation des Kabinetts ist teilweise unrichtig.
Nach einer amtlichen Richtigstellung bleibt Enal Pascha, be-
zogen wird Abdurama nicht zum Ministerpräsidenten, sondern
zum Minister ohne Portefeuille ernannt, Reichat Sebnai zum
Justizminister, der Oberstaatssekretär des auswärtigen Amtes
Kemal Ali Pascha zu Außenminister und Ali zum Generalsek-
retär und Telegraphenminister.

Konstantinopel, 13. Aug. Extrablätter geben fol-
gende Neubildung des Ministeriums bekannt. Der Scheich ul
Islam Mehmed Djemal Effendi bleibt auf seinem
Posten. Der einstige Großvezir und bisherige Justizminister
Ahmann Pascha wird Ministerpräsident. Der Präsident des
Staatsrates Hassan Feri Pascha übernimmt das Kolonial-Porte-
feuille (Verwaltung der Reichsgüter) anstelle von Turhan
Pascha, der zum Präsidenten des Staatsrats ernannt wird.
Niemil bleibt Minister ohne Portefeuille, ebenso bleiben auf
ihren Posten Minister Zevkil Pascha „Kauheres“, Omer Nischi
Pascha „Krieg“, Rami Pascha „Marine“, Dschim Pascha „Un-
terricht“. Ernannt werden Harlan Ali zum Minister des Innern,
Zevkil, Departementchef bei der Flotte, zum Ackerbau- und
Bergbauminister. Der frühere Vorkontrollier in Wien und Vor-
sitz des Kaiserlichen Rats Pascha zum Handelsminister, der
frühere Gouverneur von Libanon und jetzige Staatssekretär im
Ministerium des Auswärtigen Noum Pascha (Katholik) zum
Bauernminister. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium
Ragil Bei zum Finanzminister. Der letzte Veli von Saloniki
Reuf Pascha wurde zum Stadtpräsidenten von Konstantinopel er-
nannt.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 2. Aug. Von einem einseitigen Un-
glück herbeigeführt durch eine seltene Vereinerung ganz außer-
gewöhnlicher Zufälle, wurde die Familie des Sattlers Philipp
Schumann II hier betroffen. Die 20jährige Tochter Helene
beschäftigte sich gestern nachmittags mit dem Öffnen eines um-
schützten Päckchens, das zum Nachlasse eines im Hause wohnhaft
gewesenen verstorbenen Verwandten gehörte. Als die in der Nähe
stehende Mutter den Inhalt des Pakets als Schußwaffe erkannte,
rief sie der Tochter zu, das Ding in Ruhe zu lassen. In diesem
Augenblick knackte aber schon ein Schuß und das Geschloß durchschlug
die Hand der Mutter, die diese bei ihrer Warnung als begleitende
Geste erhoben hatte. Die hinter der Mutter stehende, 17 Jahre alte
Tochter Luise schickte sich an, ärztliche Hilfe herbeizuholen und
bestand sich bereits außerhalb des Hauses, als sie zu ihrem Schrecken
bemerkte, daß sie selbst getroffen worden war; das Projektil
war ihr in die Brust gedrungen und hatte, wie sich später
herausstellte, die Lunge getroffen. Trotz der Schwere der Verletzung
benutzte das Mädchen eine bewundernswürdige Fassung und
versuchte noch, seine Mutter zu trösten, die ob des Unglücks
verweilt hatte. Das Mitglied der freiwilligen Sanitätskolonne
von Ruten Kreuz, Herr Kaufmann K. Hoffmann, leistete bis
zum Eintreffen des Arztes die erste Hilfe. Die Verletzungen sowohl
der Mutter als auch der Tochter sind schwer, aber nicht lebens-
gefährlich.

Freiburg, 2. Aug. Wie die „Fr. Ztg.“ zuver-
lässig erzählt, ist seit Donnerstagabend ein Volksschul-
lehrer, der hier als Staatsinhaber beim 5. Bad. Inf.-
Regt. Nr. 113 dienst spurlos verschwunden. Am nächsten
Morgen fand man sein Seitengewehr in den Dreifammanlagen.

Sport.

Die 2. internationale Hunde-Ausstellung in Baden-Baden.
Über welche wir schon früher berichtet haben, verspricht in
jeder Hinsicht musterhaft zu werden. Da hohe Geldpreise
ausbezahlt und viele wertvolle Ehrenpreise gestiftet werden,
sind schon viele erstklassige Hunde angemeldet. Die Tiere
werden in der städtischen Turnhalle sehr gut untergebracht
sein. Die Fütterung und Fierung der Stände besorgt die
Firma: Spratt's Patent. Als Preisrichter haben zugelegt:
Hr. Krabel Clare in Baden-Baden, sowie die Herren:
H. Roppel-Gannstatt, C. von Otto-Densheim, E. Bröcher-
Frankfurt, Prof. v. Rathjusus-Jena, P. Seubert-Mann-
heim, A. J. Diefenbach, Frankfurt-Oberrod, D. Schmitt-
Würzburg und A. Reff-Strasbourg. (Näheres siehe Inserat.)

A.S.O. Der Preis von Thüringen, eine mit 30000 Mark
dotierte große Zweijährigenprüfung, wurde am Sonntag in
Gotha entschieden. Das klassische Rennen brachte eine
Kieserübertragung, da sämtliche Favoriten versagten. Der
ganz unbeachtete Samuel im Besitz von Herrn Helmig
gewann das Rennen mit einer halben Länge unter Jockey
Schläpfer vor Herrn Rupprecht Palmorum Tralarum und
Hr. Württemberg. Gest. Weiss's Offnung. Das Rennen
dauerte, was den Wettkampf anbetrifft, infolge des über-
raschenden Resultats einen Rekord für deutsche Verhältnisse
darstellen. Der Totalisator zahlte nämlich für Sieg 1878:10
und für Platz 144, 1299 und 77:10.

Schwimmklub Salamander, Mannheim. Beim nationalen
Wettswimmen des S. C. Reptun Alzei errang der Club
3 Preise und zwar Frig Bedenbach im Hauptswimmen
und Ad. Schau im Altersrennen den 1. Preis. Im
Jugendwettswimmen wurde H. Quentgen, im
Halterrennen und Kopfweilprüfung Frig Scholz, im Junior-
wettswimmen Carl West, im Hinderniswettswimmen Frig
Bedenbach und im Kürspringen Ad. Schau zweiter.

Athletik. Bei dem am Sonntag, den 2. Juli in Heil-
bronn a. N. stattgefundenen nationalen Athleten-Wettswett-
rennen gelang es der Musterriege des Athleten-Club-
Mannheim I. unter 9 Bewerbern in der Oberstufe den 1.
Preis, bestehend aus silbernem Pokal nebst Silbervergoldeter
Medaille (gestiftet von der Stadt Heilbronn) zu erringen.
Die Preise sind ausgefallen in der Fahrradhandlung von
S. Schieber, G. 7, 9.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bei Gelegenheit der Enthüllung des Bundesdenkmals wurden
die Professoren Adolf v. Baeyer-München und Jakob
Heinrich van't Hoff-Berlin zu Ehrenmitgliedern der
naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät ernannt.

Die Lehrerbildung in Heidelberg. Im Ballsaal der
Stadthalle verammelten sich gestern abend die Teilnehmer der
heidelberger Lehrerbildung. Herr Oberlehrer
Herrigel begrüßte im Namen des Arbeitsausschusses die
Erschienenen und besonders herzlich Herrn Hofrat Mattha, den
Vertreter der Oberbehörde, Herrn Professor Geh. Hofrat
Kosfeld, den Vertreter der Universität, Herrn Bürgermei-
ster Wielandt, den Vertreter der Stadt, sowie die Dozenten.
In längerer Rede erläuterte er den Zweck und den Ursprung
der Kurse, die aus dem Bedürfnis der Volksschullehrer nach einem
besseren Hilfenetze entstanden sind. Er schloß mit einem herz-
lichen Willkommen in Heidelberg. Hierauf begrüßte der
Hofrat der Universität Geh. Hofrat Kosfeld die Kursteilneh-
mer, die in geistigem und räumlichem Sinne Gäste der Uni-
versität seien. Er wünschte ihnen Gutes und Glück, um es
in das Herz des Kindes und in die Seele des Volkes zu lenken!
Bürgermeister Wielandt überbrachte die Willkommgrüße der
Stadt Heidelberg, deren besonderes Interesse für die Schule
daraus hervorgeht, daß sie jährlich 523.000 M für die Schule
aufbringe, ohne die Vergütung und Amortisation der Schul-
baukosten. Wegen die Anwesenheit herzu von 2000 Mann der
Wissenschaft reiche drückte trauernd nach der Arbeit,
daß was die Stadt Ihnen bietet. Sie erziehen und mögen Sie
trotz Erinnerung an glücklich verlebte Tage von hier ins
fernere Leben mitnehmen. Hofrat Mattha blickte im Namen der
Oberbehörde die Erschienenen willkommen und gab dem
Heidelberger Hochschulrat, daß Herr Geh. Hofrat Mattha nicht habe
erwähnen können. Er dankte zugleich auch den Dank der Ober-
behörde an die Dozenten ab rund äußerte seine Freude über
den Drang der Lehrerschaft nach oben. Namens der Dozenten
begrüßte Professor Salomon die Anwesenden und wünschte
ihnen glückliche und erfolgreiche Tage. Fräulein Schwind
dankte den Rednern für ihr freundliches Entgegenkommen und
überbrachte die Grüße von der Vorsitzenden des badiischen Lehr-
erinnenvereins, Fräulein Elise Schmidt in Mannheim.
Hierauf erklärte sie die Hochschule für eröffnet und wünschte gutes
Gedeihen. Als Eröffnung des Abends spielte Herr Adolf Bröcher
mit Andeutung und gutem Empfinden die „Polonoise“ (3-4)
von Liszt. Den Schluß bildeten Gesangsbeiträge des Herrn Eduard
Schaller. Die deutsche Kule von Schiller und die Hymne
von Mörike in der Vertonung von Hugo Wolf. Worten früh
Satinen die Vorlesung.

Volkswirtschaft.

Kolonialwerte.

Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung:
Kolonialkontor, Hamburg.)

In der abgelaufenen Woche war auf allen Gebieten das An-
gebot vorherrschend und wenn dasselbe auch keinen größeren
Umsatz annahm, so haben doch einzelne Papiere mangels ent-
sprechender Nachfrage ansehnliche Kursverluste zu verzeichnen. Be-
sonders gedrückt waren Zentralafrikanische Bergwerksanteile;
nachdem die fürzliche keine Nachfrage befriedigt ist, bleibt dieses
Papier wieder ohne Interesse, während der Markt einiges Ma-
terial anzudeuten hat. Weiterhin waren von Ostafrikanischen
Werten vornehmlich D.N.A.V.-Anteile offeriert. Auch hierfür
liegen momentan fast kaum Kaufaufträge vor, jedoch waren die
Briefsurse nur mäßig niedriger. — Auf dem Südwestafrikanischen
Markt lagen South African Territories schwächer, da deutsche
Interessenten auf den Rücktritt der deutschen Mitglieder aus der
Verwaltung Stücke abgaben. In Omani kamen zu etwas festeren
Preisen einige Umsätze zustande. D.N.G. für Südwestafrikaanteile
lagen sehr ruhig und kaum verändert. — Von Kameruner Werten
bleiben Kameruner Konfischul und Vibundi Stammaktien gesucht,
die anderen Papiere dieses Gebietes fanden dagegen fast durch-
gängig nur zum Verkauf. — Auf dem Südpazifischen Markt
mehr etwas mehr Ware in Pacific Phosphate Stammaktien kreis-
te; dieselbe wurde indessen, wenn die Kaufkraft auch jetzt ange-
sichts des hohen Preises etwas weniger groß ist, leicht platziert.

Elektrizitätswert Weßfalen, A.-G. in Bochum.

Der Geschäftsbericht für 1907-08 erwähnt die erfolgte Er-
höhung des Grundkapitals von 2.000.000 M. auf 4.000.000 M.
durch Ausgabe von 2000 Stück Aktien. Das Leitungsgeschäft wurde
im Berichtsjahre weiter ausgebaut. Zahlreiche Ortsstationen wur-
den an die Hauptleitungen angeschlossen. Die Gesellschaft erwarb
einen Teil der Aktien der Aktiengesellschaft für Gas und Elek-
trizität in Köln, welche auf ihre Monopolrechte zur Abgabe elek-
trischer Kraft innerhalb des Gebietes der Westfalen-Gesellschaft
zu deren Gunsten verzichtete. Gleichzeitig wurde das Elektri-
zitätswert Sprockhövel angekauft und die vom Rheinisch-Westfäl-
ischen Elektrizitätswert innerhalb des Versorgungsgebietes früher
verlegten Kabel erworben. Die Gesellschaft beteiligte sich ferner
an dem neu gegründeten Westfälischen Verbandedelektrizitätswert
zu Krudel. Zur Leistung der erforderlichen Zahlungen und zur
Deckung des vorläufigen weiteren Geldbedarfes wurde mit der
Genehmigung des Aufsichtsrats bei der Landesbank für die Ver-
bindung Westfalen unter Vürgschaft der Kreisverbände
Bochum und Gelsenkirchen ein Darlehen von 6.000.000 M.
angegenommen, das jährlich mit 4 1/2 % zu tilgen ist. Infolge des
Anschlusses einer Anzahl großer Verbraucher betrug am Ende
des zweiten Geschäftsjahres der Anschlußwert 8035,6 Kilowatt
(1. A. 2400), während noch an neuen Anschlüssen 2235,90 Kilo-
watt vorliegen, die in Kürze zum Anschluß kommen werden. Die
Stromabgabe im Berichtsjahre betrug 5.890.781 Kilowattstunden.
Einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 57.473 M.
betrug die Betriebseinnahmen 693.011 M. Da die Anlagen im
ersten Geschäftsjahre nur in ganz geringem Maße während
tätig waren, so ist ein Vergleich mit dem Vorjahre nicht anzustre-
gen. Allgemeine Betriebs- und Geschäftskonten erforderten 197.151
Mark. Dem Anlagevermögen wurden 60.000 M. und dem
Erneuerungsfonds 30.000 M. überwiesen. Der Rest wurde zu
Abstreitungszwecken geschaltet; aus dem letzteren sollen später
die außerordentlichen Ausbesserungen gedeckt werden. Für den
danach verbleibenden Reingewinn von 235.460 M. wird in
„Köln. Ztg.“ folgende Verwendung vorgeschlagen: Zur ordent-
lichen Rücklage 8899 M. für Tantiemen 11.250 M., 5 % Divi-
dende auf 2.000.000 M. auf 1 Jahr = 100.000 M., 5 % Dividende
auf 1/2 Jahr = 50.000 M., und Vortrag auf neue Rechnung
65.310 M.

Am Geldmarkt waren heute die Sätze unverändert. Privat-
diskont 2 1/2 Prozent, tägliches Weh zins 3 Prozent.

Mannheimer Produktendörse. Die Sortenpreise für Zu-
sammenladungen für die Zeit vom 1. bis 15. August wurden fest-
gesetzt: für Weizen auf M. 22,70, Roggen M. 19,25, Braugerste
M. 18,50, Futtergerste M. 13,50, Mais M. 15,75, Dofec M. 17,25.
(Tages per 100 Kgr.)

Mannheimer Produktendörse. Die Börse
trieb heute einen guten Besuch auf, da speziell die Landwirtschaft
mit größerem Angebot in Roggen und Gerste auf den Markt kam.
Die meisten der gezeigten Mutter, sowohl von Roggen als auch
von Gerste fand an Farbe und Gewicht zufriedenstellend und es
konnten größere Partien Roggen zu 18,75—19,50 M. und Gerste
zu 19,50—20,25 M. per 100 Kgr. netto, franko Mannheim, Lud-
wigshefen umgesetzt werden. In ausländischen Roggen und Gerste
wurde nichts unternommen; dagegen konnte einiger hier lagernder
Pa. Platowizen zu guten Preisen verkauft werden. Für den
Wehl bestand heute auch lebhaftere Nachfrage. Die Notierungen
im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen am 25—50
Pfg., Roggen am 25 Pfg. und Gerste hiesige um 75 Pfg. bis 1 M.
per 100 Kgr. brutto Mannheim erhöht. Die offizielle Tendenz
lautet: Weizen fest und höher, Roggen und Braugerste fest, Futter-
gerste, Hafer und Mais unverändert.

Vom Ausland werden angeboten die Lohne gegen Kasza et
Notterdam: Weizen Poplato-Pohla-Planta oder Barletta-Ruffo
schwimmend M. 172, da. ungarische Aufant 80 Kgr. per Schwim-
mend M. 172, da. Rofarito-Santa-Ré 78 Kgr. per Juli M. 174,50,
Ranlos 2 per August-September M. 161, Hartwinter 2 August-
September M. 165, Rumänier 2 Proq. blauprei 79-80 Kgr. August-
September M. 171, da. neue Ernte 2 Proq. blauprei 78-79 Kgr.
per August-September M. 168, da. gewichtslos nach Muster
schwimmend M. 168—175.

Roggen russ. 9 Bad 10-15 per Juli M. 140, Sulgar-
Rumän. 71-72 Kgr. schwimmend M. 140.

Gerste russische 58-59 Kgr. Juni M. 115, da. 59-60 Kgr. per
Juli M. 117, Donaugerste nach Muster 58-59 Kgr. Juli M. 115,
da. 59-60 Kgr. Juli nach Muster M. 117.

Hafer russ. prompt 46-47 Kgr. M. 118, da. 47-48 Kgr. prompt
M. 120, Donau nach Muster schwimmend von M. 115—122, Pa-
Plata 46-47 Kgr. schwimmend M. 121.

Mais Poplato geib 190 terms Juli-August M. 122 und
Obello-Mais schwimmend M. 123, Novorossit-Mais schwim-
mend M. 124.

Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Solinger
Bank wird die Siegen-Solinger Gußstahl-Werke voranschlich-
lich keine Dividende verteilen. Die Verwaltung teilt näm-
lich offiziell folgendes mit: „Nach den Vorarbeiten zur Bilanz,
soweit sie bis jetzt gemacht sind, läßt sich mit Bestimmtheit sagen,
daß sich ein Reingewinn ergeben wird, der die Ausschüttung von
einigen Prozent Dividende neben entsprechenden Abschreibungen
ermöglicht; jedoch in Anbetracht der durch den Zusammenbruch
der Solinger Bank geschaffenen allgemeinen Geschäftslage in So-

lingen dürfte vielleicht der Aufsichtsrat es vorziehen, den Reingewinn
auf neue Rechnung vorzutragen.“ Im Vorjahr betrug
bei einem Reingewinn von 120.576 M. die Dividende 8 1/2 Proq.
Neue Anleihe der Stadt Mülhausen i. E. Bei der Sub-
mission von 4 Mill. 4proz. ab 1. April 1918 ligbarer Anleihe
der Stadt Mülhausen im Esch erhielt die Gruppe Deutsche
Effekten- und Wechselbank, Bankhaus Wertheimer in Frankfurt
a. M., Mayer u. Comp., Kommanditgesellschaft und Banque de
Meh in Meh den Zuschlag zu 96,83 Prozent. Die Gruppe Be-
handlung bot 96,59 Prozent, die elässischen Banken 96,25 Proq.,
die Gruppe Diskontogellschaft 96,15 Prozent.

Insolvenz Lissauer, München. Im Konkurs der Ledergroß-
handlung Lissauer in München schätzte der Konkursverwalter den
Wert der einbringlichen Außenstände auf 18.000 M., das Waren-
lager und einige Mobilien auf 5022 M., die Gesamtaktiva also
etwas über 23.000 M. Die Passiven betragen dagegen einschließ-
lich Guthabens einer Münchener Bank 153.500 M., von denen
53.000 M. durch hypothetische und sonstige Sicherheiten gedeckt
erscheinen. Unter der Annahme, daß somit 95.000 M. Konkurs-
forderungen bei der Masseauschüttung zu berücksichtigen sein
dürften, liegen etwa 18 Prozent in der Masse; dieser Prozent-
satz kann sich zu Gunsten der Gläubiger noch wesentlich ändern,
wenn entweder von den Außenständen, die nom. 30.000 M. be-
ziffern, mehr als 18.000 M. einbringlich sind, oder wenn die
Bank bei der schon in die Wege geleiteten Verwertung der Im-
mobilien in höherem Betrage als 53.000 M. gedeckt wird.

Bretinobank in Nürnberg. Nach dem Ausweis vom 30.
Juni 1908 betrug an diesem Tag der Umlauf an Bodencredit-
schuldschreibungen 276.820.787 (Ende 1907: 273.156.687 M.),
während gleichzeitig als Deckung 290.300.193 M. (274.665.458 M.)
Hypotheken in das Register eingetragen waren.

Die gräflich Siedel v. Donnerstädtsche Verwaltung über-
trägt vom 1. Oktober ab der Handelsfirma Gärar Wolkeim ihre
gesamte, einseinhalf Millionen Tonnen jährlich betragende Kohlen-
lieferung, wofür bisher nahezu zwanzig Jahre Emanuel
Friedländer in Berlin Abnehmer gewesen ist.

A.-G. Düsseldorf Eisenbahnbedari vorm. C. Wever u. Co.).
In der Aufsichtsratsitzung wurde festgestellt, daß der Umlauf
des abgelaufenen Geschäftsjahres um etwa eine Million Mark
höher war als im Vorjahr und das Ergebnis günstig zu werden
verrichtet.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenabfah. Am 15. d. M. findet
eine Sitzung des Beirats statt, mit der Tagesordnung: „Geschäfts-
liches“; daran anschließend eine Beiratsbesprechung, mit
der Tagesordnung: Feststellung der Beteiligungsanteile in Kohlen,
Koks und Briketts für September, Erbschennungen für
den Beirat, Bericht des Vorstandes und Geschäftliches.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken. Die Generalversammlung
genehmigte einstimmig die Bilanz und erteilte die Entlastung.
Gleichfalls wurde die Auflösung der Gesellschaft genehmigt
und die Liquidatoren ernannt. Der Vorstand berichtete noch über
die schwebenden Verkaufsverhandlungen bei der Oberberg-Ge-
brik und bezüglich der Breslauer Grundstücke. Der Bericht wird
in Oberberg aufrecht erhalten.

Von der Berliner Börse. Zugelassen sind zum Börsenhandel
5 Mill. M. neue Aktien der Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation,
sowie 15 Mill. M. neue Aktien der Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer u. Co. in Elberfeld, 3.500.000 M. Aktien der
Preussischen Eisenbahnaktiengesellschaft, 2 Mill. M. neue Aktien
der Aktiengesellschaft Wix u. Genet, Telephon- und Telegraphen-
werke und 350.000 M. neue Aktien der Deutschen Bindel- und
Nachdruckkompanie Nixdorf.

Kügelwerke A.-G. in Berlin. In der vorgestrigen außer-
ordentlichen Generalversammlung vertreteten 11 Aktionäre ein
Kapital von 7.267.000 M. Die Erhöhung des Kapitals um Mark
5.500.000 und die Übernahme der A.-G. für Teer- und Erdöl-
industrie wurden gemäß der in der außerordentlichen General-
versammlung vom 30. Juli — welche, wie gemeldet, nicht be-
schlußfähig war — gefassten Beschlüsse einstimmig genehmigt.

Neue Insolvenzen. Die Spiben- und Stidereiirma Karl
Mell in Hauen i. Vogtl. ist insolvent. Die Passiven dür-
ten ziemlich bedeutend sein.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

Privatelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 3. Aug. Fondsbörse. Obwohl
die deutschen Börsen sich von politischen Sorgen freizemacht
haben, will sich auch bei Eröffnung der neuen Verkehrsmittel kein
lebhaftes Geschäft enthalten. Die beruhigenden Nachrichten aus
Amerika machten guten Eindruck, obwohl die Tendenz der New-
Yorker Börse wenig Reueung zeigt, sich der besseren Geschäftslage
anzupassen. Allerdings liegen die Verhältnisse in den Ver-
einigten Staaten durch die bevorstehende Präsidentenwahl unklar
und die Spekulation verhielt sich sehr reserviert. Von Transpor-
twerten konnten sich Baltimore ziemlich gut behaupten, für Paris
deinisch bestand weitere Nachfrage, von österreichischen Werten
Staatsbahn abgesehen, Lombarden bei Eröffnung wenig ver-
ändert, haben aber im weiteren Verlauf nach Verhättern des
Geschäfts entwickelte sich in den Aktien der Deutschen Bank und der
österreichischen Kreditanstalt. Eine erhebliche Erhebung des
Kursniveaus machte sich auf dem Fondsmarkt geltend. Das Ge-
schäft war allerdings beschränkt, doch zeigte sich für heimische An-
leihen mehr Kaufkraft, ausländische fest und ungleichmäßig. Darfca
auf Realierungen gedrückt, Japaner und Russen bezogen.
Schiffahrtswerte weiter anziehend, besonders beliebt waren Nord-
deutscher Lloyd, denen sich Hamburger Paketfahrt anschloß. In-
dustriewerte konnten teilweise bei mäßigen Umsätzen ansetzen,
fest lagen chemische Werte, besonders Süßler, Gold- und Silber-
schmelzwerke, Wittener Stahl schwächer, Annfiede beliebt. Riffe
Tendenz zeigten Romanwerte. Deutsch-Bremerberger erheblich
höher. Unter dem Einfluß der Geschäftslage trat teilweise
Abschwächung ein. Der Reichsbankausweis machte verhältnis-
mäßig wenig Eindruck, da man zum Monatschluß eine nie-
drigere steuerfreie Notenreserve erwartet. Bei der Rückkehr
Türkenloie schwächer. Uebrige Werte gut behauptet. Es notier-
ten Kredit 194, Diskont 172,40, Dresdner Bank 136,75, Staats-
bahn 148, Lombarden 21,40, Türkenloie 145,80 1/4, Privatbank 2 1/2
Prozent.

Telegramm der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Table with columns: Schlus-Kurs, Reichsbank-Diskont 4 Prozent, Wechsel, and exchange rates for Amsterdam, Berlin, London, etc.

Stenogramm. A. D. 1900

Table with 2 columns: 1, 2. Lists various financial items and their values.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing industrial stocks such as Bab. Zuckerfabrik, Südb. Zuckerfabrik, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table listing mining stocks like Bodamer Bergbau, Concordia Bergbau, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Kontakten.

Table listing transport-related stocks such as Bahnges. Bergbau, Südb. Eisenbahn, etc.

Wandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective values.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks like Rabische Bank, Deutsche Bank, etc.

Frankfurt a. M., 3. August. Kreditaktien 196.70, Staatsbahn 148.10, Lombarden 218.00, etc.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 5. Aug. Bonds börse. Die neue Woche eröffnete in feierlichem, kühnem, ruhigen, aber doch geschäftigen, aber doch ruhigen, aber doch geschäftigen, etc.

In zweiter Börse wurde der gesamte Verkehr belanglos. Norddeutscher Lloyd ansehend. Schwabische 2 1/2 Prozent.

Berlin, 3. August. (Schlusskurse)

Table of closing prices for various stocks and bonds in Berlin.

W. Berlin, 3. August. (Telegr.) Marktpreis.

Table of market prices for wheat, rye, and other commodities.

Dubapost, 3. August. (Telegr.) Getreidemarkt.

Table of grain market prices for wheat, rye, and barley.

Mannheimer Effektenbörse vom 3. August. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse notierten höher: Strohbräunerei, Aktien, Speyer 78 G., und Zellulosefabrik Waldhof-Aktien 317 G.

Aktien.

Table listing various stocks and their prices on the Mannheim stock exchange.

Telegraphische Handelsberichte.

Deutsche Bank N.O., Darmstadt. Die außerordentliche Generalversammlung in der über die bereits angelegte Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 M. auf 1.50 Millionen Beschluß gefaßt werden sollte, wird H. 'Frif. Ztg.' nunmehr auf den 23. d. Mts. einberufen.

Die Kassen betragen lt. 'Frif. Ztg.' annähernd eine halbe Mill. Mark. Die nicht durch die Hypotheken gebildeten Gläubiger erhalten demnach nichts.

Zahlungsbekanntmachung. In dem Konkursverfahren des Baumtischlers Emil Satz in Wolfhagen, in dem die Gesamtschuldigkeiten einschließlich hypothekarischer Forderungen 1 400 000 Mark betragen, hatte der Gemeindeführer einen Vergleichsvorschlag von 20 Prozent eingereicht.

Reinhold, 3. Aug. Hochverehrte südtliche Baumwollfabrikanten stellen lt. 'Frankf. Ztg.' den Betrieb ein.

Table titled 'Deutscher Reichsanw.-Ausweis vom 31. Juli 1900.' showing various financial figures.

Die deutsche Reichsbank verfügt über eine Reserve von 268 476 000 am 31. Juli 1900 und einer Notenreserve von 26 809 000 am 31. Juli 1900.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 3. August 1900. Provinzialbank

Table listing various companies and their stock prices, including 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt'.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die neue französische Bearbeitung von Moliere's 'Le Bourgeois gentilhomme' wird nach dem 'A. Z.' bereits in der kommenden Saison an der Opéra Comique in Paris gegeben.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldschmidt. für Kunst, Reklame und Vermittlung: J. B. Dr. Fritz Goldschmidt. für Lokales, Provinziales u. Gerichtsverhandlung: Rich. Schäfer.

